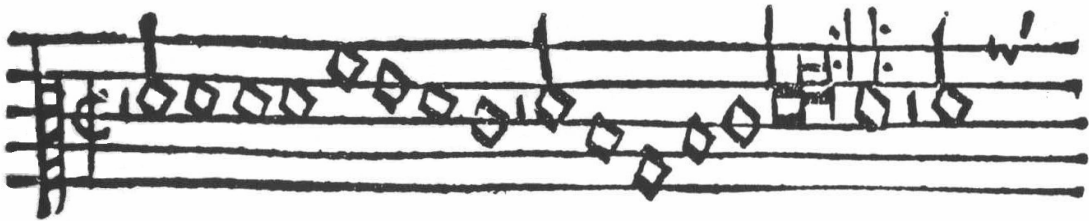
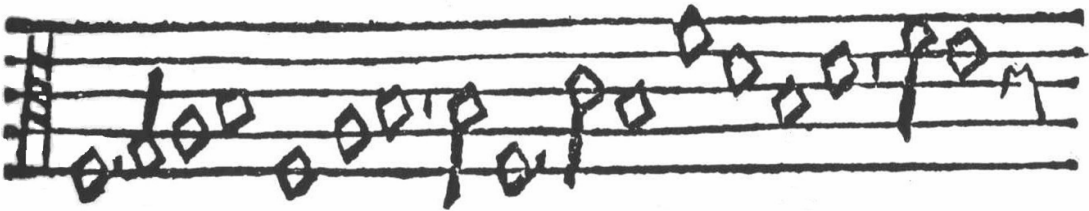


Choralkonzert



Das Lied „Es ist das Heil uns kommen her“
in Fassungen verschiedener Komponisten



maternus-consort, Köln

Kammerchor „Cantamus“, Berleburg

So 24.04.2016, 17 Uhr
Stadtkirche Bad Laasphe



Kulturring Bad Laasphe e.V.

Eintritt: 12 €
Kartenvorverkauf: TKS
Wilhelmsplatz 3
Bad Laasphe
Tel.: 02752-898

Ein Lied in Fassungen verschiedener Komponisten

Die Kunst, über ein bekanntes Kirchenlied im Gottesdienst zu improvisieren, also im Moment des Spielens ein Musikstück entstehen zu lassen, gehört seit Jahrhunderten zu den zentralen Aufgaben der Kirchenmusiker. In der katholischen Kirche wird diese Aufgabe vielleicht aus praktischen Zwängen heraus noch mehr verlangt als in der evangelischen Kirche, wo meist das Literaturspiel, das Spiel nach Noten, im Vordergrund steht. Viele Musiker leisten dabei „all' improvviso“, spontan aus dem Moment heraus, Erstaunliches: Einzelne Könner an der Orgel schütteln gar fünfstimmige Fugen aus dem Ärmel bzw. aus ihrem Musikerhirn. Äußerst komplex wird es, wenn die großen Meister über einen Choral bzw. Cantus firmus (=festgelegte Melodie eines mehrstimmigen Chor- oder Instrumentalsatzes) variieren. Glücklicherweise schreiben sie als Komponisten ihre Ideen auch immer wieder auf, so dass wir, die einst nicht dabei waren, selbst posthum die Partitur lesen und an ihrer dann oft noch ausgefeilteren Kunst musizierend und hörend teilhaben können.

Letzteres ist Absicht und Ziel dieses Konzertes. Am Beispiel des schönen Liedes



„*Es ist das Heil uns kommen her*“, das 1524 im Achtliederbuch, dem ersten lutherischen Gesangbuch erschien, aber bis heute u.a. auch in der katholischen Osternachtsliturgie als einstimmige Melodie mit dem Text „*O Licht der wunderbaren Nacht*“ Verwendung findet, versuchen wir, selbst die komplexeste Verarbeitung des Themas durch größtenteils neue Instrumentationen für Streicher und Flöte, aber auch in originalen Chor- und Orgelfassungen für den Konzertbesucher nachvollziehbar zu machen. Der aufmerksame Hörer wird so Zeuge des über Jahrhunderte währenden Wettbewerbs von Komponisten, aus einer schlicht-schönen Melodie ein Maximum an musikalischer

Gestaltung werden zu lassen, sei es nun allein zur Ehre Gottes oder um als Musiker bei Zeitgenossen Eindruck zu machen. Der Text des Lutherliedes stammt von Paul Speratus (1484-1551; *siehe Bild*). Die erste Strophe lautet:

*Es ist das Heil uns kommen her
Von Gnad' und lauter Güte
Die Werke helfen nimmermehr
Sie mögen nicht behüten
Der Glaub' sieht Jesum Christum an
Der hat g'nug für uns all' gethan
Er ist der Mittler worden.*

Vom noch beinahe mittelalterlich klingenden vierstimmigen Satz des Renaissancemeisters **Arnoldus de Bruck** über den kunstvollen Chor mit Orchester der Bachkantaten 9 und 186 bis hin zu **Max Reger** werden mit dem Material von „*Es ist das Heil uns kommen her*“ verschiedenste Konstruktionsverfahren erlebbar. Dabei ist der Meister aller Kompositionsmeister **Johann Sebastian Bach**, der in unserem Konzert eingedenk des Reger-Zitates „*Bach ist Anfang und Ende aller Musik*“ am Beginn und am Schluss erklingt, auch selbst eingebettet in eine Tradition vor allem nord- und mitteldeutscher Orgelmeister.

Besonders die ausladenden Choralvariationen (in insgesamt eigentlich sieben Versen), die **Matthias Weckmann** für die Orgel schrieb, sollen im Choralkonzert in einer Neubearbeitung mit verschiedenen Instrumentenkombinationen (anstelle von Orgelregistern) in vier ausgewählten Versen plastisch werden. Weckmann zeigt sich dabei als genialer Vorläufer Bachs und dürfte ein wichtiges Vorbild für Bachs eigene späte systematische Werke (wie die „kanonischen“ Veränderungen über „*Vom Himmel hoch*“ oder „*Die Kunst der Fuge*“) gewesen sein: In drei- bis sechsstimmigen Kanons mit verschiedenen Tonhöhenabständen und diversen zeitlichen Themeneinsatz-Folgen bei zugleich großer rhythmischer Vielfalt demonstriert Weckmann wie kein Zweiter die Möglichkeiten des Liedes - lehrreich und phantasievoll zugleich, so dass man nur staunen kann. Schon die Satzüberschriften lesen sich wie ein Gelehrtenbuch für Eingeweihte. Auf der Orgel gespielt werden bei Weckmann wiederholt mehrmanualiges Spiel und zweistimmiges Pedal verlangt, was vor Bach nicht häufig vorkommt (gelegentlich bei Nicolaus Bruhns oder Franz Tunder). Auch die zu verwendenden Register und Orgelteilwerke (z.B. Rückpositiv) sind teils detailliert angegeben. Für die Fassung mit mehreren Instrumenten spricht, dass der Hörer die komplexe Vielstimmigkeit der Komposition akustisch und optisch besser verfolgen kann. Der Klang verändert sich durch die Bearbeitung hin zu einer weniger gewaltigen, intimeren Farbe, die eher an Consortmusik für zum Beispiel Gamba-Ensemble erinnert. Wesentlich schlichter gesetzt ist hingegen **Johann Philipp Kirnbergers** Orgelvariation des Chorales. Für seine Zeit typisch begnügt er sich mit einer einfacheren Figurierung (=Verzierung) der Stimmen. In der heute erklingenden Bearbeitung trägt die Orgel den schlichten Choralatz vor, die anderen Instrumente spielen im Wechsel damit die Figuralvariation.

Nur eine von vielen seiner überlieferten Choralbearbeitungen für Orgel und Melodieinstrument ist das muntere Stück von **Gottfried August Homilius**, in dem der Choral zu einem konzertanten Trio aus zwei Oberstimmen und Bass erklingt. Hier bot sich eine Umarbeitung des Orgelparts für zwei Geigen und Cello/Bass an, nur der besseren Spielbarkeit wegen von E-Dur nach D-Dur transponiert.

Die Romantiker **Brahms**, **Reger** und **Karg-Elert** bleiben in ihren Versionen des Liedes vergleichsweise nah an den alten Meistern, die sie verehrten. Sie komponieren im Stil zwar eigenständig, aber doch konservativer als in anderen ihrer Werke. Auch sie lassen es sich freilich nicht nehmen, jeweils im fünfstimmigen Satz zu brillieren.

Es gibt übrigens weitere Komponisten, die dem Lied dieses Konzertes huldigten. Telemanns Kantate und Graupners Chormotette seien hier stellvertretend genannt. Ein besonders schönes Orgelvorspiel zu dem Lied wurde anonym überliefert und wird heute zumeist Bachs Lieblingsschüler Johann Ludwig Krebs zugeschrieben. Leider kann man nicht alles in einem Konzert unterbringen.

In dem Bewusstsein, es mit keinem der anderen genannten Komponisten aufnehmen zu können, habe ich mir erlaubt, selbst ein kleines Werk für Violine und Orgel beizusteuern, mehr als eigene kleine Reflexion der Beschäftigung mit dem schönen Lied, denn als ambitionierter Beitrag zur Kirchenmusikgeschichte (den in unserer säkularen Zeit ohnehin niemand mehr nachfragt). Spaß hat es trotzdem gemacht. Und den wünsche ich denen, die heute gekommen sind, auch.

Thomas Heyn

PROGRAMM

- | | |
|--|---|
| 1. Johann Sebastian Bach
1685-1750
(Thüringen/Sachsen) | Kantate BWV 9 Eingangschor und
Schlusschoral (Part für Oboe d´amore
hier durch Violine ersetzt) |
| 2. Arnoldus de Bruck:
um 1490/1500-1554
(Flandern) | Choralmotette zu vier Stimmen
(in C, über andere Chiavetten auch in
Es- Dur oder E-Dur) a cappella |
| 3. Jan P. Sweelinck
1562-1621
(Niederlande) | Orgelchoral in zwei Versen (in C)
Originalfassung für Orgel |
| 4. Dieterich Buxtehude
1637-1707
(Dänemark, Lübeck) | Orgelchoral BuxWV 186 (in C)
Bearbeitung für konzertierende Violine,
mit Viola, Violoncello und Kontrabass
von Thomas Heyn |

*Das Publikum singt nun die unten abgedruckte Strophe 7
des Kirchenliedes, begleitet von der Orgel (C-Dur).*

- | | |
|---|---|
| 5. Matthias Weckmann
um 1616-1674
(Thüringen/Hamburg) | Aus den Choralvariationen in 7 Versen
für Orgel (in C) Bearbeitung für Flöte
und Streicher von Thomas Heyn <ul style="list-style-type: none">- Primus Versus: a 5 Voc- Secundus Versus: Canon in
Hyperdiapente post Miniman
(=Kanon in der Oberquinte
nach einer Halben) a 3 Voc- Sextus Versus: Zwei konzertierende
Solostimmen über vier
imitatorischen Unterstimmen- Septimus et ultimus Versus: a 6,
Choral im Tenor |
|---|---|

*Das Publikum singt die unten abgedruckte Strophe 10,
begleitet von der Orgel.*

- | | |
|---|--|
| 6. Johann Sebastian Bach | Choralvorspiel BWV 638 aus dem Orgelbüchlein Originalfassung für Orgel in D-Dur |
| 7. Gottfried August Homilius
1714-1785
(Leipzig/Dresden) | Choralbearbeitung für Orgel und Melodieninstrumente HoWV X.22 Fassung für zwei Violinen, Flöte und Violoncello/Kontrabass eingerichtet von Thomas Heyn in D-Dur (Original E-Dur) |
| 8. Johann Philipp Kirnberger
1721-1783
(Thüringen/Berlin) | Orgelchoral (in E-Dur)
Gekürzte Fassung mit Orgel und Flöte/Streichern im Wechsel, eingerichtet von Thomas Heyn |
| 9. Johannes Brahms
1833-1897
(Hamburg/Wien) | Choralmotette op. 29 a cappella (E-Dur) |
| 10. Max Reger
1873-1916
(Oberpfalz/Meiningen/
Leipzig) | Fünfstimmiger Orgelsatz op. 135a Nr. 7 in Es-Dur, Fassung für Streicher von Thomas Heyn |
| 11. Sigfrid Karg-Elert
1877-1933
(Neckartal/Leipzig) | Choralimprovisation op. 65 in Es-Dur Fassung für Streicher und Flöte von Thomas Heyn |
| 12. Thomas Heyn
*1966
(Rheinland) | Choralmeditation für Violine und Orgel (in C, komponiert am 06.05.2015) |
| 13. Johann Sebastian Bach | Chor Nr. 6 aus der Kantate BWV 186 (in F-Dur) (mit zwei Flöten statt zwei Oboen) |

Vermischtes zu Hintergründen und Kontexten

I. Das Programmlied der Reformation

Das Lied "Es ist das Heil uns kommen her" (EG 342) führt hinein in die theologischen Grundlagen der evangelischen Kirche. Der Text stammt von dem Luther-Zeitgenossen Paul Speratus (eine Latinisierung des Namens Hoffer; 1484 - 1551), einem bedeutenden katholischen Theologen, der in den 20er Jahren des 16. Jahrhunderts zum Luthertum übergetreten war und daraufhin fast als Ketzler auf dem Scheiterhaufen geendet hätte. 1530 wurde er der erste evangelische Bischof von Marienwerder. Dort starb er 1551.

Sein Lied wurde zum Programmlied der Reformation in ganz Deutschland. Paul Speratus fasst in ihm die lutherische Lehre in dichterische Form, wie bereits die erste Strophe mit den zentralen Begriffen *Heil, Gnade, Güte, Werke, Glaube, Mittler Christus* zeigt. Das Reformationslied ist Kampfansage an die Machbarkeit des Glaubens und den Irrglauben, man könnte sich die Gerechtigkeit und damit den Anspruch auf das „Heil“ und das ewige Leben selbst schaffen.

II. Die reformationsgeschichtliche Bedeutung des Liedes

Die reformationsgeschichtliche Bedeutung des Liedes lässt sich am Beispiel der Durchsetzung der Reformation in Heidelberg zeigen, wo das kirchliche Leben durch heftige Spannungen gekennzeichnet war. Es wurde in der Heiliggeistkirche bereits evangelisch gepredigt und gleichzeitig die Messe nach katholischem Kanon gefeiert. Da von Seiten der Regierung keine Entscheidung fiel, nahm das Kirchenvolk die Sache in die Hand. Als die Priester am 4. Advent 1545 die lateinische Messe lesen wollten, stimmten die Gottesdienstbesucher "Es ist das Heil uns kommen her von Gnad und lauter Güte." an. Daraufhin verließen die Priester mit ihren Messbüchern fluchtartig die Kirche.

Das Lied breitet die zentrale lutherische Lehre von der Rechtfertigung des Sünders durch Gottes Erbarmen aus und endet mit einem Lobpreis Gottes und einer Umschreibung des Vaterunsers. Die Gemeinde sollte die Strophen singen, um die Glaubenslehre nicht mehr zu vergessen.

III. Die theologische Kernaussage des Liedes

In der ersten Strophe werden die Worte „Gnad“ und „Werke“ antithetisch gegenübergestellt, um zu verdeutlichen, dass Gott ein gnädiger, gütiger Gott ist und seine Gerechtigkeit nicht die abwägende, strafende, sondern die den Menschen frei machende, vergebende und tröstende Gerechtigkeit ist. Es ist Gottes Gnade, die uns Menschen, die wir unsere Schwächen kennen, nicht durch äußerliche Frömmigkeitsformen, sondern durch den Glauben zuteil wird.

Bei dem, was Paul Speratus *Gesetz* nennt, hat er die zehn Gebote vor Augen. An diesen sollen wir uns im Handeln orientieren, wohl wissend, dass wir sie nicht immer einhalten (können).

Wir werden vom Textdichter eindringlich davor gewarnt, davon auszugehen, dass wir durch unsere Taten, Werke und Frömmigkeitsformen vor Gott gerecht werden können. Wir können uns das ewige Leben, unser Heil, weder erarbeiten noch erkaufen. Was wir mit dem besten Leben erreichen, das kann vor Gott letztlich keinen Bestand haben. Denn unserem Handeln liegt immer auch ein gehörig Stück Eigennutz zugrunde und die Absicht, vor den Mitmenschen und vor Gott besser

dazustehen. „Vom Fleisch wollt nicht heraus der Geist“ heißt das in der heute merkwürdig klingenden Sprache des Dichters.

Jesus hat die Gesetze und Gebote, das „ganz Gesetz“ wie es heißt, erfüllt und gelebt, was er verkündet hat. Er vollendet den Heilsplan. D.h. er hat das Heil und die Erlösung gebracht, indem er das Prinzip der Sünde und des Todes für uns Menschen überwunden und aufgehoben hat. In der Begegnung mit Christus, dem „Heiland“ (Lk 2,11), wie Luther übersetzt, widerfährt dem Gläubigen „Heil“.

IV. Der Traversopart der Bach-Kantate BWV 9

In der Bergpredigt ermahnt Jesus die Seinen, nicht der kleinlichen und frömmelnden Gesetzeserfüllung der Pharisäer, sondern dem eigenen, dem auf Versöhnungsbereitschaft fußenden Glauben zu folgen. Diesem Thema ist auch das Kirchenlied des Paul Speratus gewidmet, das der Kantate ihr Rückgrat gibt. Bachs Textdichter ließ die Kantate mit der ersten Strophe des vierzehnstrophigen Liedes beginnen und mit dessen zwölften enden. In den fünf dazwischen angeordneten Sätzen paraphrasiert er die um Gesetz, Glaube und Hoffnung auf Erlösung kreisenden Stropheninhalte mehr oder weniger frei.

Der Traversopart der Kantate galt als unwiederbringlich verloren, während andere Teile einer von Friedemann Bach 1735 angefertigten Stimmenkopie Anfang des letzten Jahrhunderts auf verschlungenen Wegen von Wien nach New York gelangten und dort in den 60er Jahren von der Pierpont Morgan Library erworben wurden.

Die Noten für die Querflöte in der Partitur der Kantate verdanken wir einem glücklichen Zufall. Im Jahre 1971 spazierte ein Musik liebender Herr nahe Greenwich Village an einem eben abgebrochenen Haus vorbei, als ihm im Bauschutt ein Bilderrahmen auffiel. Das Glas war zerbrochen, aber das Bild - ein Musikmanuskript - war unversehrt. Von einem Arbeiter, der gerade mit der Entsorgung der Trümmer beschäftigt war, erhielt der Herr die Erlaubnis, den Rahmen samt Inhalt mitzunehmen, und es stellte sich heraus, dass es die doppelseitig beschriebene Flötenstimme zu "Es ist das Heil uns kommen her" war.

V. Luther und die Musik

Die Musik hat für Luther den ersten Platz nach der Theologie. Sie ist ein Geschenk Gottes, eine Trösterin, und Luther weiß ihre erzieherische, ihre bildende Kraft zu schätzen. 1530 schreibt er in einem Textentwurf „Über die Musik“: *„Ich liebe die Musik, ... weil sie die Seelen fröhlich macht, weil sie ... den Teufel verjagt, ... weil sie unschuldige Freude weckt. Darüber vergehen die Zornanwandlungen, die Begierden, der Hochmut.“* Luther schließt sein Plädoyer für die Kirchenmusik mit einer Vision: *„Ich liebe die MusikWeil sie in der Zeit des Friedens herrscht. Haltet also aus, und es wird bei den Menschen nach uns besser mit dieser Kunst stehen, weil sie im Frieden leben.“* (WA 30/2 , 696)

Wir leben - wo anderswo Gewalt und Krieg herrschen - in Westeuropa in einer *Zeit des Friedens*, wenn auch eines fragilen Friedens. Zumindest während und solange wir singen, musizieren und der Musik lauschen, herrscht Friede um uns und in uns, auch dann, wenn wir als zeitgenössische Hörer nicht alle theologischen Annahmen, Aussagen und Gedanken verstehen oder nachvollziehen können.

Vinzenz M. Becher (mit Dank an Pfr. Steffen Post)

Weitere Strophen des Liedes (EG 342)

7. Daran ich keinen Zweifel trag/Dein Wort kann nicht betrügen/Nun sagst Du, daß kein Mensch verzag/das wirst Du nimmer lügen/Wer glaubt an mich und wird getauft/demselben ist der Himml erkaufft/daß er nicht werd verloren.

10. Die Werk, die kommen gwißlich her/aus einem rechten Glauben/denn das nicht rechter Glaube wär/wolltst ihn der Werk berauben/Doch macht allein der Glaub gerecht/die Werk, die sind des Nächsten Knecht/dran wir den Glauben merken.

13. Sei Lob und Ehr mit hohem Preis/um dieser Guttat willen/Gott Vater, Sohn und heiligem Geist/Der woll mit Gnad erfüllen/was er in uns anfangen hat/zu Ehren seiner Majestät/daß heilig werd sein Name.

14. Sein Reich zukomm, sein Will auf Erd/gscheh wie im Himmelsthron/Das täglich Brot uns heut noch werd/woll unserer Schuld verschonen/als wir auch unsern Schuldern tun/laß uns nicht in Versuchung stehn/lös uns vom Übel. Amen.

Ausführende:

Kammerchor „Cantamus“ Bad Berleburg

Leitung: Peter Metzger

maternus-consort:

Michael Felten und Alexa Eicken, Flöten

Gudrun Höbold, Violine 1

Petra Persel, Violine 2

Monika Estl-Gronewald, Viola

Andreas Lemmen, Violine 2 bei BWV 9; 2. Viola in Weckmann, Vers 7

Dietmar Berger, Violoncello

Thomas Heyn, Kontrabass

Ursula Schulten, Orgel

Programmkonzeption und Organisation:

Thomas Heyn und Michael Felten

Wir danken:

dem Kulturring Bad Laasphe e.V. für die Förderung des Projektes,
Vinzenz M. Becher für die organisatorische Unterstützung,
der evangelischen Kirchengemeinde Bad Laasphe,
in deren schöner Stadtkirche wir musizieren dürfen.